

Godly Matters

Andere Perspektiven auf Religion

Vorlesung
Wintersemester 2024 / 2025
Humboldt-Universität zu Berlin
Stefan Laube



Moodle-Passwort holy

x

✓ Präliminarien

Ankündigungen

Forum

1. Vorlesung__21. Oktober

2. Vorlesung__28. Oktober

3. Vorlesung__4. November

4. Vorlesung__11. November

5. Vorlesung__18. November

✓ Lektürewoche

6. Vorlesung__2. Dezember

7. Vorlesung__9. Dezember

8. Vorlesung__16. Dezember

9. Vorlesung__6. Januar

10. Vorlesung__13. Januar

11. Vorlesung__20. Januar

12. Vorlesung__27. Januar

13. Vorlesung__3. Februar

✓ Klausur__10. Februar

Godly Matters. Andere Perspektiven auf Religion



Kurs Einstellungen Teilnehmer/innen Bewertungen Berichte Mehr ▾

▾ Präliminarien

[Alles einklappen](#)

Während in globaler Perspektive die Berufung auf Gott und Religion in den letzten Jahrzehnten zu einem (bedrohlichen) Politikum geworden ist, befindet sich Mitteleuropa auf einer Insel der Seligen, die Säkularisierung heißt und wo das Religiöse entweder ganz verschwunden oder als Privatsache heimisch geworden ist. Dennoch ist auch unsere Gesellschaft durchdrungen von Transzendenzerlebnissen, von `Gotteserscheinungen` (Epiphanien). Genannt seien u.a. auratisch in Szene gesetzte Exponate in Museen, von alten und neuen Medien befeuerte Wunder-Diskurse in Wissenschaft und Alltagskultur, Fankulturen in Sport und Musik, durch Naturerfahrung gespeiste Spiritualität etc. All diese Phänomene bedürfen nicht eines theologischen, sondern eines kulturwissenschaftlichen Zugangs. Die Vorlesung untersucht die Derivate des Religiösen in einer eigentlich areligiösen Zeit nicht geschichtslos, sondern im Rückenwind epochenspezifischer Formationen, die bis ins Mittelalter zurückreichen.

Einführende Literatur

Hartmut Böhme, Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2006; Alexander C.T. Geppert/Till Kössler (Hrsg.), Wunder. Poetik und Politik des Staunens im 20. Jahrhundert, Berlin: Suhrkamp, 2011; Stefan Laube: Von der Reliquie zum Ding. Heiliger Ort – Wunderkammer – Museum, Berlin: Akademie, 2011; Bron Taylor, Dunkelgrüne Religion. Naturspiritualität und die Zukunft des Planeten. Aus dem Engl. und mit einer Nachbemerkung von Kocku von Stuckrad, Paderborn: Brill/Fink, 2020 (amerik. Orig. 2009).

Spielregeln

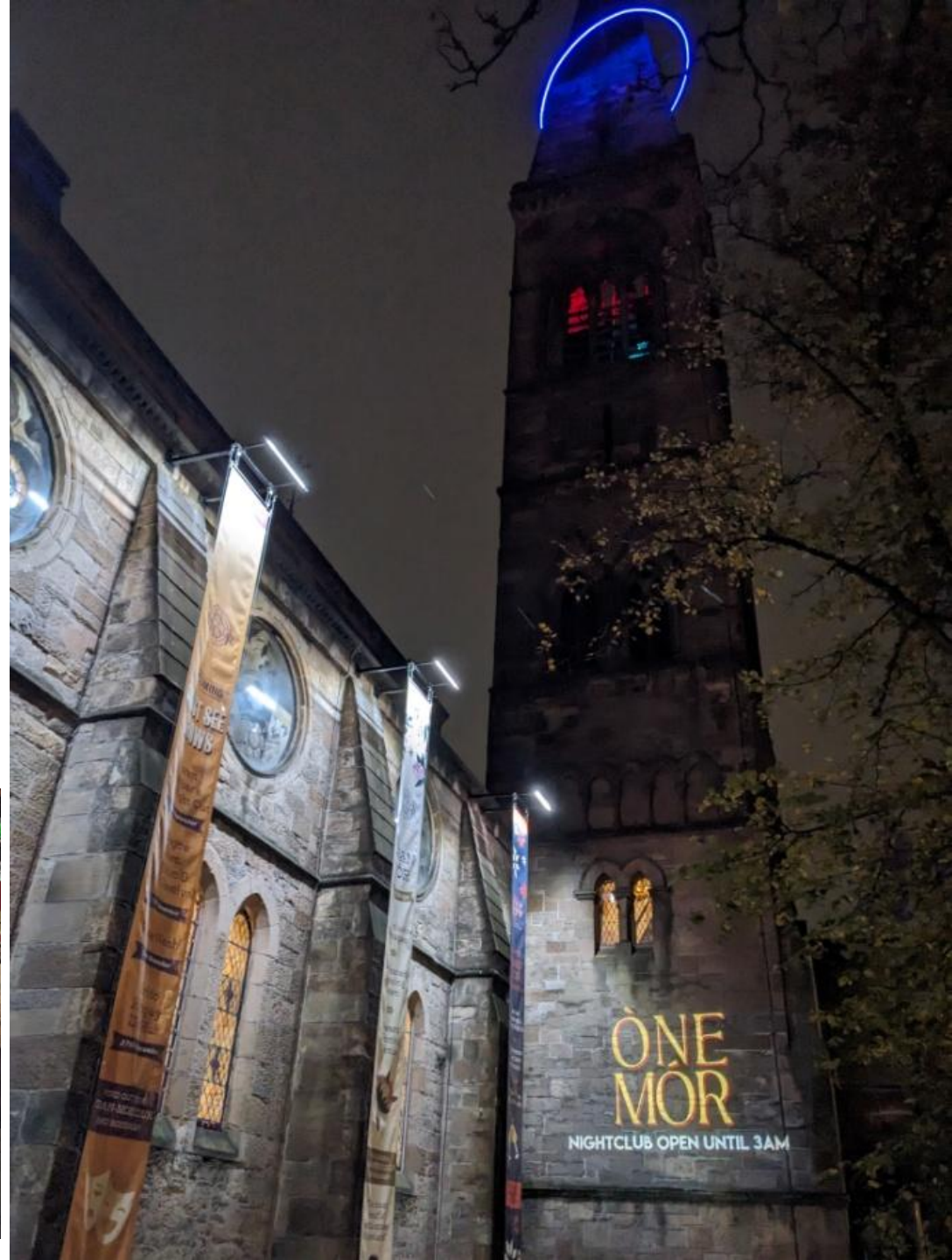
Für alle, die in meiner Lehrveranstaltung eine MAP ablegen wollen, ist eine benotete Prüfungsleistung zu erbringen, d.h. entweder eine Klausur abzulegen oder – bei ausgeprägtem Interesse – eine Hausarbeit zu schreiben. Diejenigen, die eine von mir unterzeichneten Teilnahmechein haben wollen, sind aufgefordert, kleine Leistungen zu erbringen (Kurzbeiträge in Form von Essays, Thesenpapieren, Protokollen etc.).

Godly Matters

Andere Perspektiven auf Religion

Vorlesung
Wintersemester 2024 / 2025
Humboldt-Universität zu Berlin
Stefan Laube







Òran Mór

(schottisch-gälisch: „große Melodie des Lebens“ oder „großes Lied“): ein Theater-, Restaurant-, Unterhaltungs- und Musiklokal im Westend zu Glasgow, ehemals von 1862 bis 1978 die Kelvinside Parish Church (Botanic Gardens).



Was das Suffix –ly doch ausmacht!

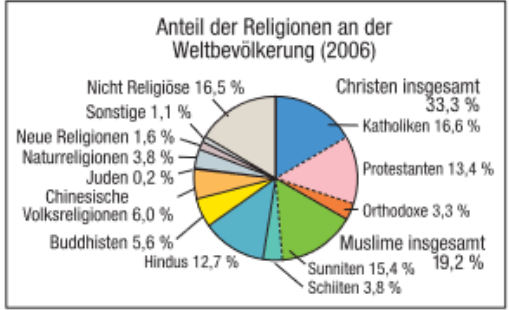
Godly Matters

nicht!

God Matters

Allgemein entzaubert und punktuell verzaubert – Einblicke in die VL

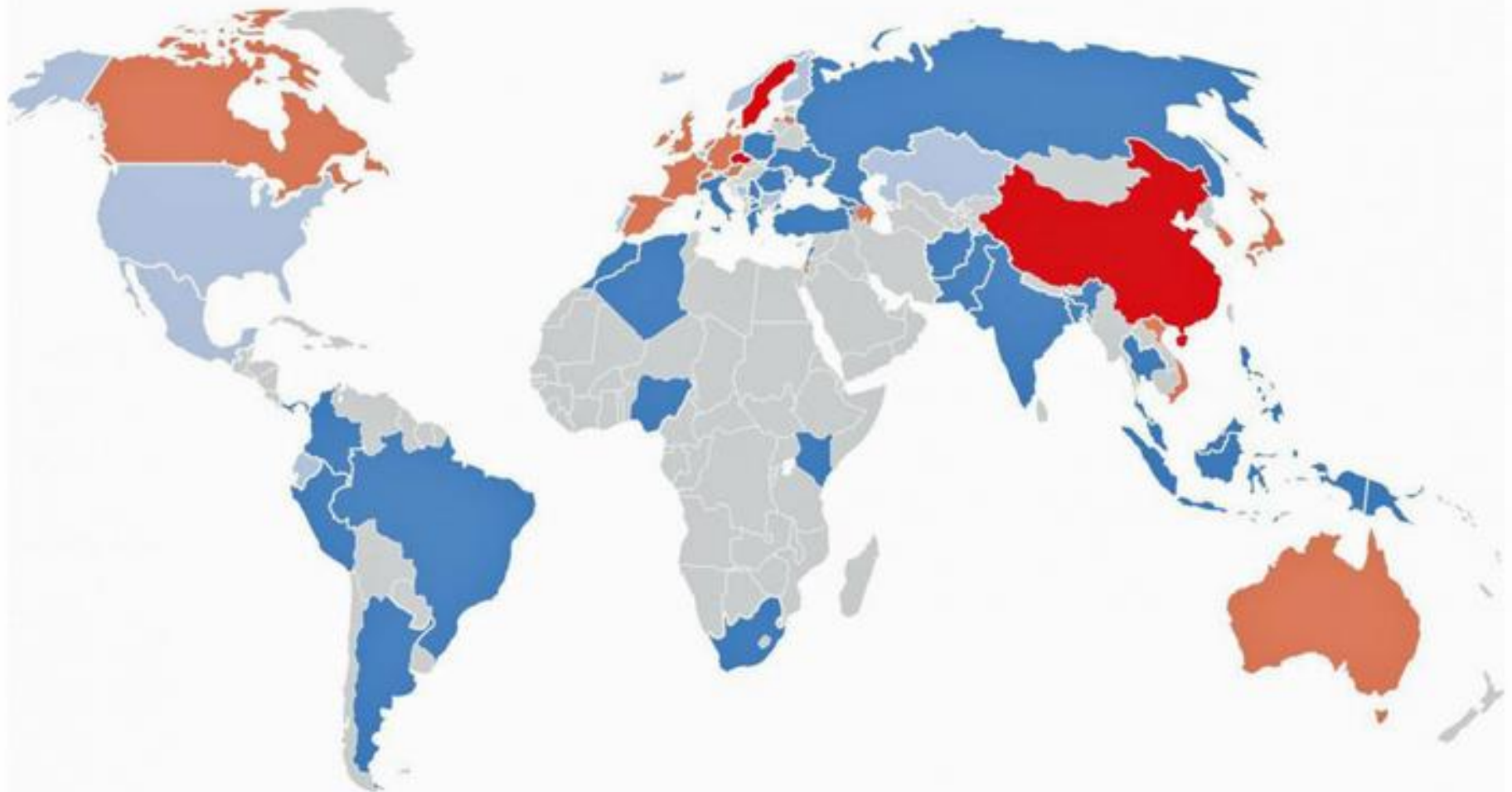
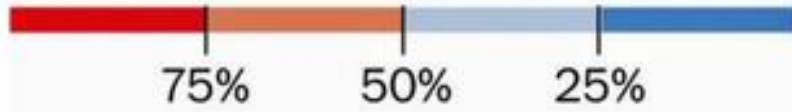
1. Vorlesung__21.10.2024



- Religionen**
- | | | | | | |
|-----------------|--|----------------|-----------------------------------|-----------------------|-----------------------------------|
| Christen | Juden | Muslime | Buddhisten | Hindus | Schintoisten |
| Katholiken | Ort mit bedeutender jüdischer Gemeinde | Sunniten | nördliche und südliche Buddhisten | Sikhs | Naturreligionen |
| Protestanten | Ort mit bedeutender jüdischer Gemeinde | Schiiten | Lamaisten | Sikhs | Pilgerzentrum/ religiöses Zentrum |
| Kopten | Mormonen (Heilige der letzten Tage) | Wahabiten | | Konfuzianer, Taoisten | |

2017

Länder und ihre addierten Anteile von „nicht-religiös“ und „überzeugter Atheist“:

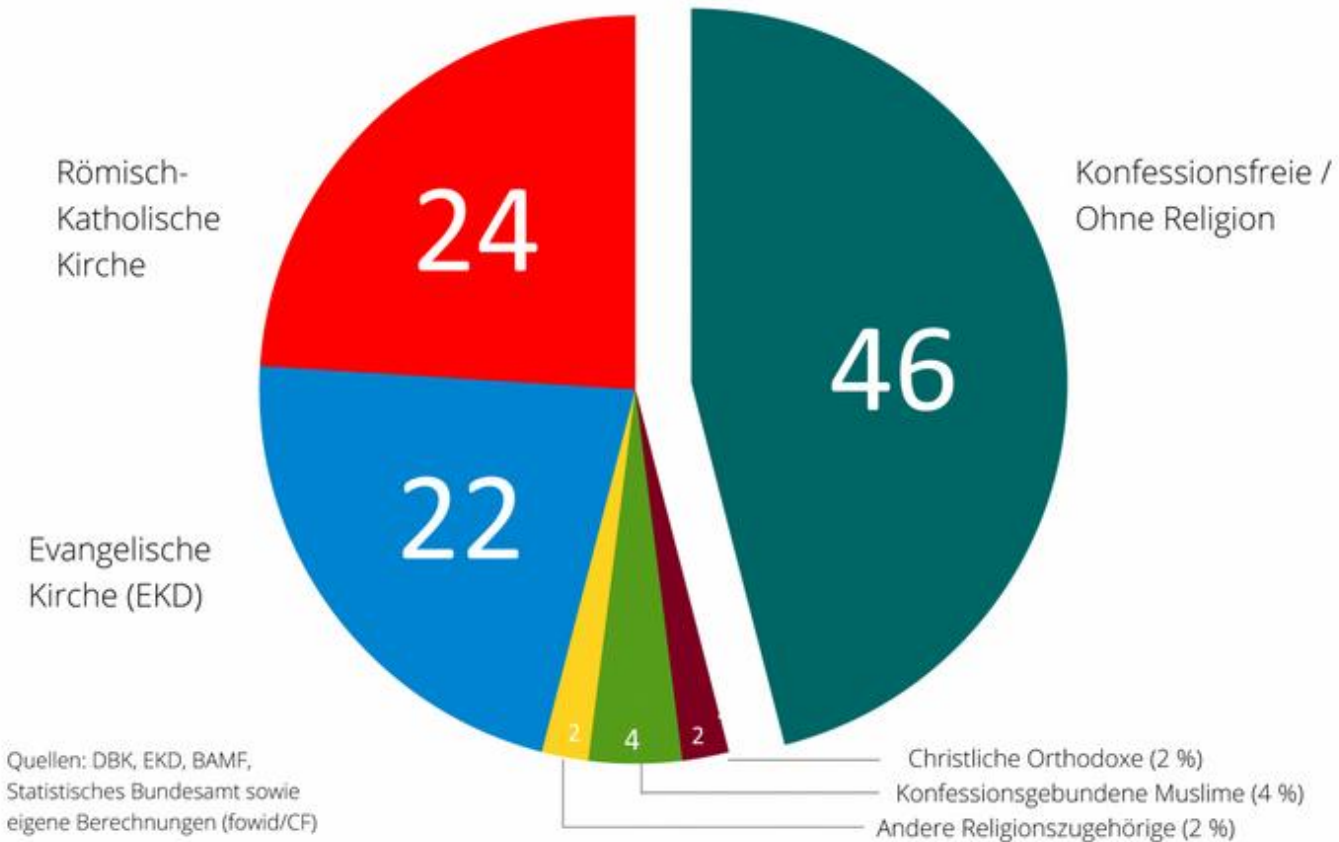


Source: WIN/Gallup International

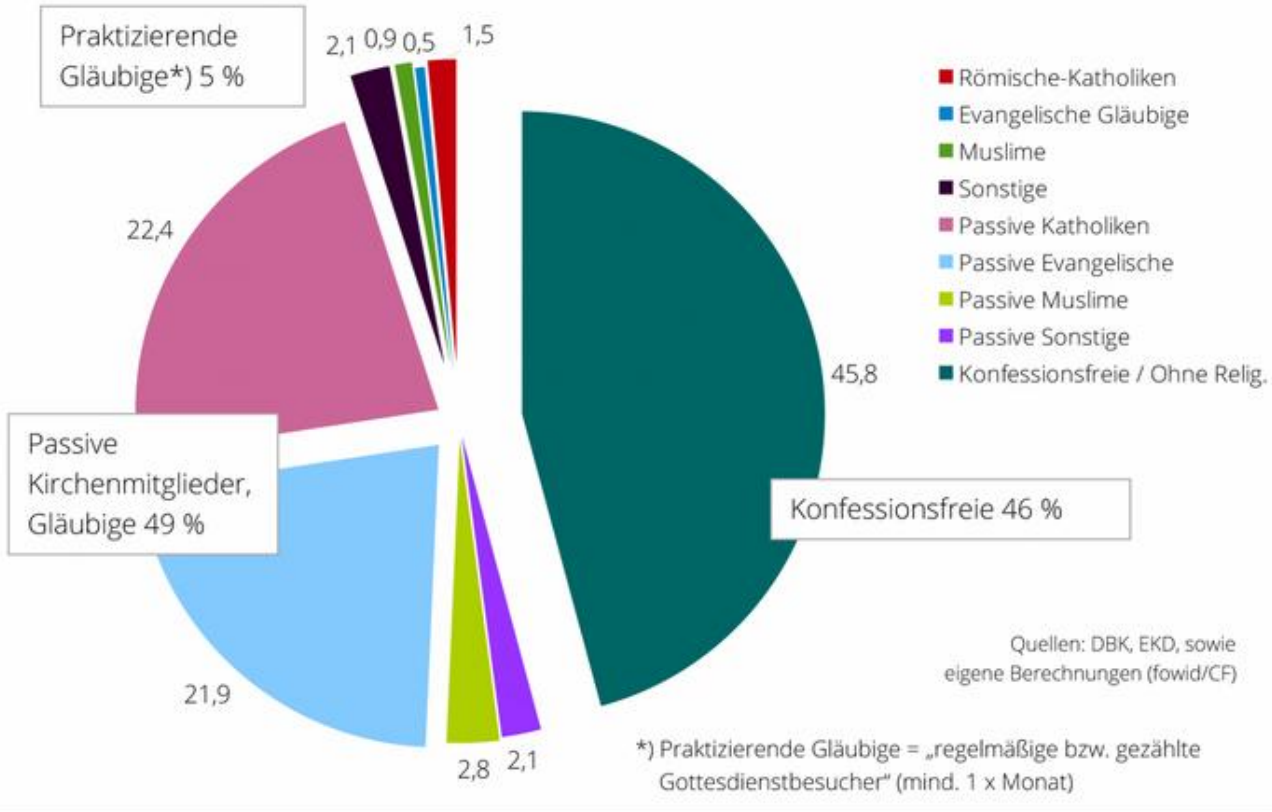
THE WASHINGTON POST

Ein Blick auf Deutschland

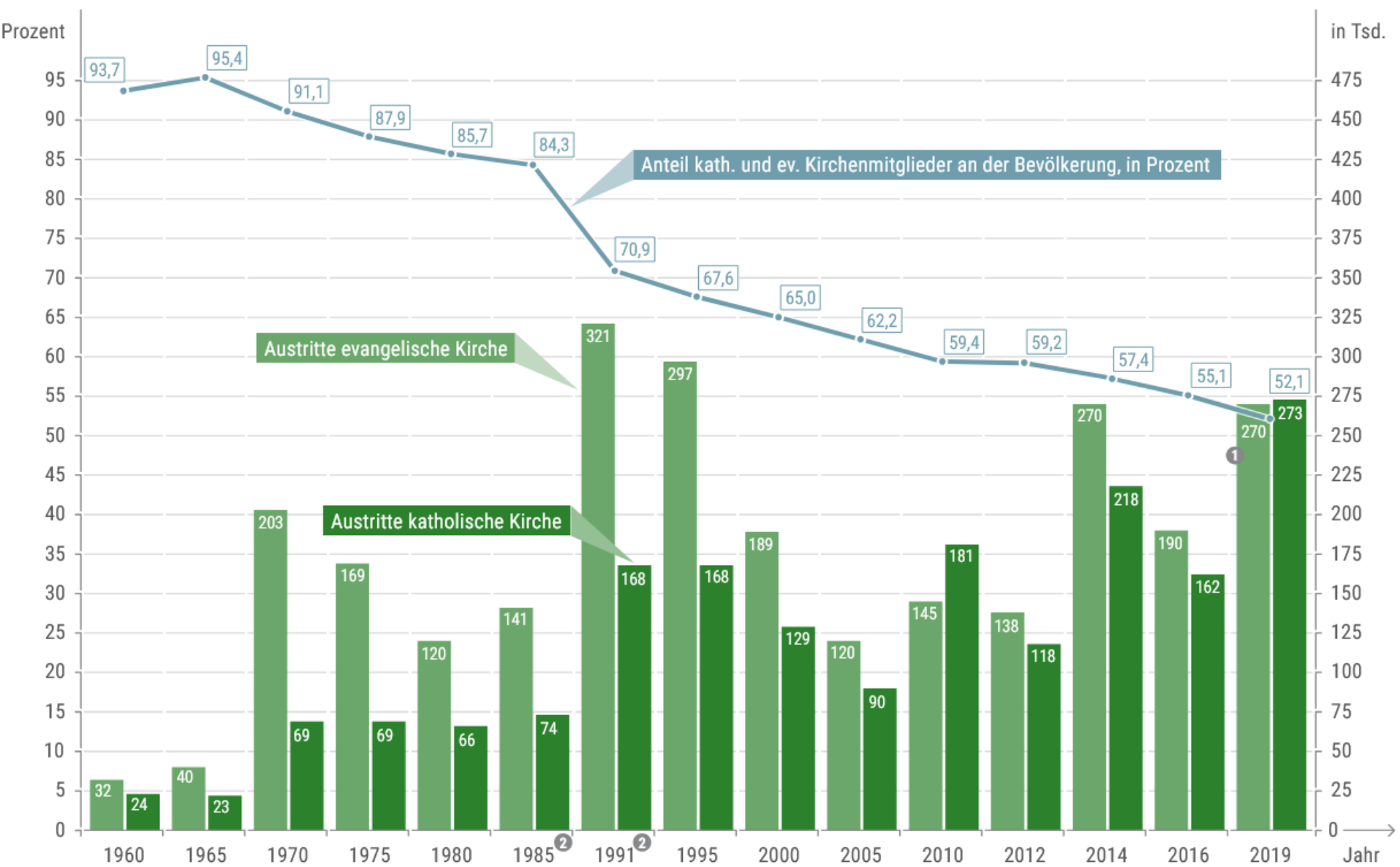
Deutschland: Religionszugehörigkeiten
zum 31.12.2023, in Prozent



Glaubenspraxis in Deutschland, 2023/2022
 Praktizierende / Nichtpraktizierende Gläubige, Konfessionsfreie



Gesamtergebnis: Nur 5 Prozent der Bevölkerung (und aller Religionen) sind als „praktizierende Gläubige“ zu betrachten. Damit setzt sich ein langfristiger Trend fort: Hinsichtlich des „Kirchlichen Lebens 1990 und 2015“ waren es 1990 noch 26 Prozent Gottesdienstbesucher, der 2015 bereits auf 13,5 gesunken war. 2019 war es nur noch ein Anteil von 7,9 Prozent, der sich nun abermals um weitere 2,9 Prozentpunkte verringert hat. Mit anderen Worten: Von 100 Bundesbürgern nehmen inzwischen 95 nicht mehr an Gottesdiensten teil, nur 5 von ihnen besuchen regelmäßig eine Kirche, Moschee oder Synagoge. Kaum eine andere statistischen Kennzahl zeigt so deutlich, wie weit die Erosion des Glaubens bereits vorangeschritten ist.



Quelle: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz; Evangelische Kirche in Deutschland; Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch, Wirtschaft und Statistik 6/2010
 Lizenz: [cc by-nc-nd/3.0/de/](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/)



**„Nichts ist für den Menschen
als Menschen etwas wert, was er
nicht mit Leidenschaft tun kann.“**

*Max Weber (1864 - 1920), deutscher Sozialökonom,
Wirtschaftstheoretiker und Soziologe*

Museen und Kunst als sakrale Orte

Vom Ötzi (Bozen, Südtiroler Archäologiemuseum) zur Mona Lisa (Paris, Louvre)





Der betende Knabe, Berlin, Altes Museum



Titel, Datum

Am Anfang des Museums steht die private Sammlung:
In einer Zeit, in der immer mehr Privatsammlungen ans
Licht treten und der Staat Gelder streicht, ist der Blick
auf den Anfang lohnend und notwendig.
Pomian erforscht die Ursprünge des Sammelns und be-
antwortet die beiden Grundfragen: Woher kommt der
oft aberwitzige Wert von Sammlerobjekten? Was un-
terscheidet Objekte einer Sammlung von denen des
täglichen Gebrauchs?

»Hier kommt die Geschichte des Sammlers in ihrer
ganzen Buntheit zu ihrem Recht. Ein Feuerwerk!«
Henning Ritter, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Krzysztof Pomian, 1934 in Polen geboren, lebt seit
1973 in Frankreich. Er arbeitet am Centre National de
la Recherche Scientifique und lehrt an der Ecole des
Hautes Etudes en Sciences Sociales in Paris.



Krzysztof Pomian | Der Ursprung des Museums, vom Sammeln

WAT



Krzysztof Pomian Der Ursprung des Museums Vom Sammeln

Wagenbach

Titel 5 123022

Populärkultur und neue Mythologien

Wunder gibt es immer wieder

- Ein Schlager von Katja Ebstein aus dem Jahr 1970
https://www.youtube.com/watch?v=JsPiUDBbluQ&list=RDJsPiUDBbluQ&start_radio=1

[Strophe 1]

Viele Menschen fragen: „Was ist Schuld daran?“
Warum kommt das Glück nicht zu mir?
Fangen mit dem Leben (Fangen mit dem Leben)
Viel zu wenig an (Viel zu wenig an)
Dabei steht das Glück schon vor der Tür

[Refrain]

Wunder gibt es immer wieder
Heute oder morgen können sie geschehen
Wunder gibt es immer wieder
Wenn sie dir begegnen musst du sie auch sehen

Jedes Kind
braucht einen Vater.

Jeder Mensch
braucht einen Traum.

Jedes Land
braucht eine Legende.

Das Wunder von Bern

Ein Film von
SÜNKE WORTMANN

Produktion: ...
Szenario: ...
Regie: ...
Musik: ...
Darsteller: ...

DVD
UNIVERSAL
SENATOR
© 2003 Senator Film. All rights reserved.



WUNDER VON LENGEDE

MUSEUM

Fokus 1963 Das Schicksalsjahr von Lengede

Eine Katastrophe bricht herein:
Das Grubenunglück

Ein Datum hat sich in das kollektive Gedächtnis der Region eingebrannt. Am 24. Oktober um 20:00 Uhr bricht mit lautem Donnergröllen ein Klärteich auf dem Bergwerksgelände und überflutet die unterirdische Grubenanlage. 129 Bergmänner befinden sich zu diesem Zeitpunkt unter Tage. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt, um die Männer zu retten, die vom Wasser überrascht wurden.

Ein Hauptteil der Ausstellung zeichnet die 14 Tage der Rettungsaktion nach. Empfinden Sie anhand von Berichten und Exponaten die Geschehnisse mit allen dramatischen Wendungen nach.



Trümmern des gebrochenen Klärteichs XL



Gruppe der unerschütterlichen Helfer bei der Rettung

Fokus 1963 Ein neues Kapitel Mediengeschichte

Strenge Berichterstattung
Berichterstattung ohne Pause

Zum ersten Mal wird rund um die Uhr live von einer Katastrophe berichtet – und die ganze Welt hört zu. Die Nachrichten über das Grubenunglück von Lengede erscheinen weltweit, auch auf den Philippinen sind sie in der Zeitung zu lesen.

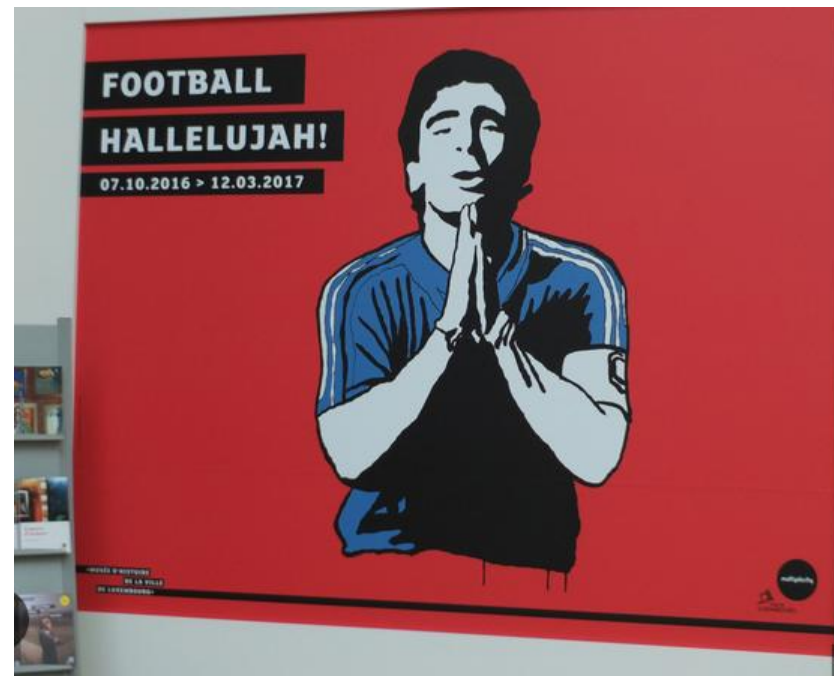
Gewinnen Sie einen Eindruck von Stil und Ausmaß der damaligen Medientätigkeit. »Wie sehr beeinflusst die Berichterstattung die Wahrnehmung eines Ereignisses?«, ist nur eine der Fragen, die dabei im Raum steht.



Rituale der Fans – eine moderne Liturgie

1. Vorlesung__21.10.2024







Left: Taylor Swift performs during "The Eras Tour" in Nashville, Tenn., May 5, 2023. (AP Photo/George Walker IV, File) Right: The Christ the Redeemer statue is illuminated with a welcome message for American singer Taylor Swift, in Rio de Janeiro, Brazil, Thursday, Nov. 16, 2023. (AP Photo/Bruna Prado)



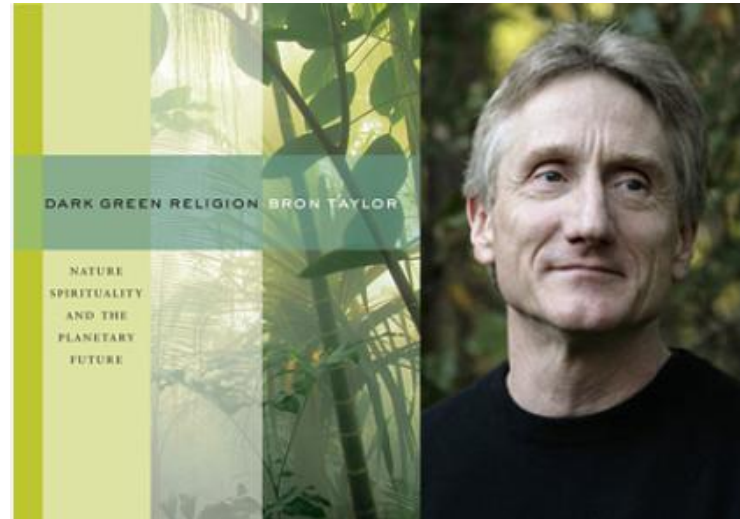
Spiritualität und Naturerleben



Natur! Wir sind von ihr umgeben und umschlungen – unvermögend, aus ihr herauszutreten, und unvermögend, tiefer in sie hineinzukommen. Ungebeten und ungewarnt nimmt sie uns in den Kreislauf ihres Tanzes auf und treibt sich mit uns fort, bis wir ermüdet ihrem Arm entfallen.

(Johann Wolfgang von Goethe)

gutezitate.com



Dark Green Religion, 2010 in den USA erstmals erschienen, 2020 auf Deutsch in der Übersetzung von Kocku von Stuckrad

1. Zur Biografie

Max Weber wurde geboren am 21. April 1846⁶⁴ in Erfurt als Sohn des späteren Berliner Stadtrates und Abgeordneten Max Weber Senior und der Helene, geb. Fallenstein. Kindheit und Jugend verbrachte er in Berlin. Er studierte Jurisprudenz, dazu die Staatswissenschaften (insbesondere Nationalökonomie und Wirtschaftsgeschichte) in Heidelberg, Berlin und Göttingen. 1889 promovierte er mit einer Arbeit zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte und habilitierte sich 1891/92 für Römisches, Deutsches und Handelsrecht. 1893 Heirat mit Marianne Schnitger; die Ehe blieb kinderlos. 1894 wurde er zum Professor für Nationalökonomie an die Universität Freiburg (Breisgau) berufen; 1897 übernahm er einen Lehrstuhl für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft in Heidelberg, wo er bis 1918 wohnte. Um 1898 erfolgte ein mehrjährig andauernder gesundheitlicher Zusammenbruch, der ihn schließlich 1903 zum Rücktritt vom akademischen Lehramt zwingt, in das er erst, zunächst 1918 nach Wien, dann 1919 als Nachfolger Lujo Brentanos nach München zurückkehrte. Am 14. Juni 1920 starb Weber an den Folgen einer Lungenentzündung in München.

Sein riesiges Werk, dessen innere Einheit bis heute nicht wirklich entschlüsselt ist, blieb Fragment. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit, waren für Weber seine kontinuierlichen, oft leidenschaftlichen Stellungnahmen zu den politischen Fragen und Auseinandersetzungen seiner Zeit kennzeichnend. Die anhaltende Beschäftigung mit Werk und Person zeigt: Der „Mythos von Heidelberg“, als der Weber schon vielen seiner Zeitgenossen erschien, hat seine Bannkraft nicht verloren.

Aus:

Gottfried Küenzlen, in:
Kompendium
Religionstheorie, hg. von
Volker Drehsen u.a.,
Göttingen 2005, S. 27.

(Verlag 1904)

(1905) überarbeitete Fassung 19
S. v. Weber, 1904/1

Die protestantische Ethik und der „Geist“ des Kapitalismus.

Von

MAX WEBER.

I. Das Problem.

Inhalt: 1. Konfession und soziale Schichtung. — 2. Der „Geist“, des Kapitalismus. — 3. Luthers Berufsbegriff. Aufgabe der Untersuchung.

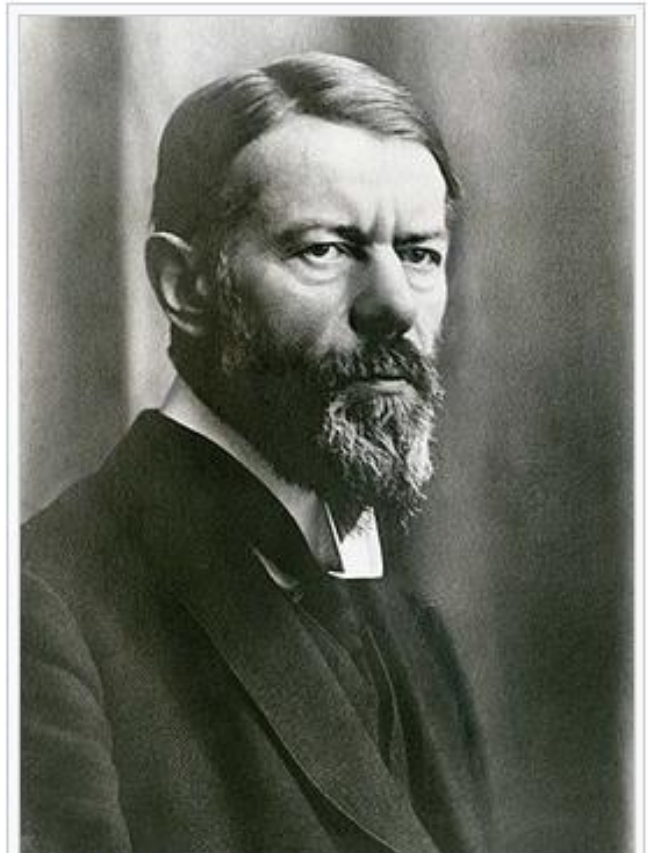
I.

Ein Blick in die Berufsstatistik eines konfessionell gemischten Landes pflegt, mit relativ geringen Abweichungen und Ausnahmen¹⁾, eine Erscheinung zu zeigen, welche in den letzten Jahren mehrfach in der katholischen Presse und Literatur²⁾ und auf den Katholikentagen Deutschlands lebhaft erörtert worden ist: den ganz vorwiegend protestantischen Charakter des Kapitalbesitzes und Unternehmertums sowohl, wie der oberen gelehrten Schichten der Arbeiterschaft und namentlich des höheren technisch oder kaufmännisch vorge-

¹⁾ Diese erklären sich — nicht alle, aber überwiegend — daraus, daß natürlich die Konfessionalität der Arbeiterschaft einer Industrie in erster Linie von der Konfession ihres Standorts bzw. des Rekrutierungsgebiets ihrer Arbeiterschaft abhängt. Dieser Umstand verwirrt zuweilen auf den ersten Blick das Bild welches manche Konfessionsstatistiken — etwa der Rheinprovinz — bieten. Überdies sind natürlich nur bei weitgehender Spezialisierung und Auszählung der einzelnen Berufe die Zahlen schlüssig. Sonst werden unter Umständen ganz große Unternehmer mit alleinarbeitenden „Meistern“ in der Kategorie „Betriebsleiter“ zusammengeworfen.

²⁾ Vgl. z. B. Schell, Der Katholizismus als Prinzip des Fortschrittes. Würzburg 1897 S. 31.

v. Hertling, Das Prinzip des Katholizismus und die Wissenschaft. Freiburg 1899 S. 58.



Max Weber (1918)



Geistige Arbeit als Beruf

Vorträge vor dem
Freistudentischen Bund

Erster Vortrag

Prof. ^{Dr.}Max Weber
(München)

Wissenschaft als Beruf
(Prätext: Seite 2)



München und Leipzig
Verlag von Dunder & Humblot
1919

A 10/64

- 1 -

https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/weber_wissenschaft_1919?p=1

Die Entzauberung der Welt (Max Weber)

„Die zunehmende Intellektualisierung und Rationalisierung bedeutet also *nicht* eine zunehmende allgemeine Kenntnis der Lebensbedingungen, unter denen man steht. Sondern sie bedeutet etwas anderes: das Wissen davon oder den Glauben daran: daß man, wenn man nur wollte, es jederzeit erfahren könnte, daß es also prinzipiell keine geheimnisvollen unberechenbaren Mächte gebe, die da hineinspielen, daß man vielmehr alle Dinge – im Prinzip – durch Berechnen beherrschen könne. Das aber bedeutet: die **Entzauberung der Welt**. Nicht mehr, wie der Wilde, für den es solche Mächte gab, muss man zu magischen Mitteln greifen, um die Geister zu beherrschen oder zu erbitten. Sondern technische Mittel und Berechnung leisten das. Dies vor allem bedeutet die Intellektualisierung als solche.“

Max Weber: *Wissenschaft als Beruf* (1919). In: derselbe: *Schriften 1894–1922*. Ausgewählt und herausgegeben von Dirk Kaesler, Stuttgart 2002, S. 488

sind, fast jeder eine andere Antwort bereit halten wird auf die Frage: Wie macht das Geld es, daß man dafür etwas — bald viel, bald wenig — kaufen kann? Wie der Wilde es macht, um zu seiner täglichen Nahrung zu kommen, und welche Institutionen ihm dabei dienen, das weiß er. Die zunehmende Intellektualisierung und Rationalisierung bedeutet also nicht eine zunehmende allgemeine Kenntnis der Lebensbedingungen, unter denen man steht. Sondern sie bedeutet etwas anderes: das Wissen davon oder den Glauben daran: daß man, wenn man nur wollte, es jederzeit erfahren könnte, daß es also prinzipiell keine geheimnisvollen unberechenbaren Mächte gebe, die da hineinspielen, daß man vielmehr alle Dinge — im Prinzip — durch Berechnen beherrschen könne. Das aber bedeutet: die Entzauberung der Welt. Nicht mehr, wie der Wilde, für den es solche Mächte gab, muß man zu magischen Mitteln greifen, um die Geister zu beherrschen oder zu erbitten. Sondern technische Mittel und Berechnung leisten das. Dies vor allem bedeutet die Intellektualisierung als solche.

Hat denn aber nun dieser in der okzidentalen Kultur durch Jahrtausende fortgesetzte Entzauberungsprozeß und überhaupt: dieser „Fortschritt“, dem die Wissenschaft als Glied und Triebkraft mit angehört, irgendeinen über dies rein Praktische und Technische hinausgehenden Sinn? Aufgeworfen finden Sie diese Frage am prinzipiellsten in den Werken Leo Tolstoj's. Auf einem eigentümlichen Wege kam er dazu. Das ganze Problem seines Grübelns drehte sich zunehmend um die Frage: ob der Tod eine sinnvolle Erscheinung sei oder nicht. Und die Antwort lautet bei ihm: für den Kulturmenschen — nein. Und zwar deshalb nicht, weil ja das zivilisierte, in den „Fortschritt“, in das Unendliche hineingestellte einzelne Leben seinem eigenen immanenten Sinn nach kein Ende haben dürfte. Denn es liegt ja immer noch ein weiterer Fortschritt vor dem, der darin steht; niemand, der stirbt, steht auf der Höhe, welche in der Unendlichkeit liegt. Abraham oder irgendein Bauer der alten Zeiten starb „alt und lebensgefättigt“, weil er im organischen Kreislauf des Lebens stand, weil sein Leben auch

sind, fast jeder eine andere Antwort bereit halten wird auf die Frage: Wie macht das Geld es, daß man dafür etwas — bald viel, bald wenig — kaufen kann? Wie der Wilde es macht, um zu seiner täglichen Nahrung zu kommen, und welche Institutionen ihm dabei dienen, das weiß er. Die zunehmende Intellektualisierung und Rationalisierung bedeutet also nicht eine zunehmende allgemeine Kenntnis der Lebensbedingungen, unter denen man steht. Sondern sie bedeutet etwas anderes: das Wissen davon oder den Glauben daran: daß man, wenn man nur wollte, es jederzeit erfahren könnte, daß es also prinzipiell keine geheimnisvollen unberechenbaren Mächte gebe, die da hineinspielen, daß man vielmehr alle Dinge — im Prinzip — durch Berechnen beherrschen könne. Das aber bedeutet: die Entzauberung der Welt. Nicht mehr, wie der Wilde, für den es solche Mächte gab, muß man zu magischen Mitteln greifen, um die Geister zu beherrschen oder zu erbitten. Sondern technische Mittel und Berechnung leisten das. Dies vor allem bedeutet die Intellektualisierung als solche.

Hat denn aber nun dieser in der okzidentalen Kultur durch Jahrtausende fortgesetzte Entzauberungsprozeß und überhaupt: dieser „Fortschritt“, dem die Wissenschaft als Glied und Triebkraft mit angehört, irgendeinen über dies rein Praktische und Technische hinausgehenden Sinn? Aufgeworfen finden Sie diese Frage am prinzipiellsten in den Werken Leo Tolstoj's. Auf einem eigentümlichen Wege kam er dazu. Das ganze Problem seines Grübelns drehte sich zunehmend um die Frage: ob der Tod eine sinnvolle Erscheinung sei oder nicht. Und die Antwort lautet bei ihm: für den Kulturmenschen — nein. Und zwar deshalb nicht, weil ja das zivilisierte, in den „Fortschritt“, in das Unendliche hineingestellte einzelne Leben seinem eigenen immanenten Sinn nach kein Ende haben dürfte. Denn es liegt ja immer noch ein weiterer Fortschritt vor dem, der darin steht; niemand, der stirbt, steht auf der Höhe, welche in der Unendlichkeit liegt. Abraham oder irgendein Bauer der alten Zeit starb „alt und lebensgefättigt“, weil er im organischen Kreislauf des Lebens stand, weil sein Leben auch

„Hat denn aber nun dieser in der okzidentalen Kultur durch Jahrtausende fortgesetzte Entzauberungsprozess und überhaupt: dieser »Fortschritt«, dem die Wissenschaft als Glied und Triebkraft mit angehört, irgendeinen über dies rein Praktische und Technische hinausgehenden Sinn?“

„Schon allein dadurch, daß ich jetzt in meinem Haus sitze, bin ich in ein Expertensystem oder eine Reihe von Expertensystemen verstrickt, auf die ich mich verlasse. [...] Über die vom Architekten und vom Bauunternehmer bei Entwurf und Bauausführung benutzten Wissensbestände bin ich kaum informiert, aber dennoch ‚glaube ich an‘ das, was sie ausgeführt haben.“

Anthony Giddens, Konsequenzen der Moderne, Frankfurt a. M. 1996, S. 41.

VORLESUNGSPROGRAMM

1. Vorlesung / 21. Oktober:

Allgemein entzaubert und (punktuell) verzaubert

2. Vorlesung / 28. Oktober

Ist da jemand, ist da was? Eine launige Religiosität....

3. Vorlesung / 4. November

Museen und Kunst als sakrale Orte

4. Vorlesung / 11. November

Von der Reliquie zum Fetisch

Lektürewoche / 18.-22. November

5. Vorlesung / 25. November

Religiöse Dimensionen des Trinkens, Essens und Ausscheidens

6. Vorlesung / 2. Dezember

Über die Erlösungsbedürftigkeit der Natur

7. Vorlesung / 9. Dezember
Religion/Spiritualität draußen finden

8. Vorlesung / 16. Dezember
Ersatzreligionen und ihre Symbolik/Zeichen

9. Vorlesung / 6. Januar
Wunder und Wunderkritik

10. Vorlesung / 13. Januar
Wunderbares in den Hard Sciences

11. Vorlesung / 20. Januar
Populärkultur und neue Mythologien

12. Vorlesung / 27. Januar
Rituale der Fans – eine moderne Liturgie

13. Vorlesung / 3. Februar
Funeralobjekte und andere Dinge, die bleiben

**Ist da wer, ist da was?
Eine launige Religiosität...**

2. Vorlesung__28.10.2024